

Gemeinschaftsideal zu verwirklichen. Sie haben selbst in der Zeit der Feudalherrschaft weniger regimentsfähiger Familien nie ganz den alten Bauern trotz verloren; und erst der jetzige Weltkrieg scheint den schweizerischen Bundesrat Einflüssen dynastiefreundlicherer Art zugänglich gemacht zu haben.

Den anderen deutschen Stämmen schien es nicht erst nötig, diese Probe abzuwarten. Bald stand es so, daß der Bauer verachtet und leibeigen wurde. Die Bürger in den Städten genossen größere Ehre, und ihr Geld gab ihnen oft eine gewisse Ebenbürtigkeit mit dem Junker, wenigstens bis zur Reformation hin. Die Bauernkriege mißlangen, dieser frühe Auftakt zu einer deutschen Revolution; aber das Leben in den mittelalterlichen Reichsstädten muß nach allen Zeugnissen der Zeit einer gewissen Freiheit und kirchlich erleuchteten Demokratie, der Atmosphäre ihrer einzigartigen künstlerischen und geistig-mystischen Kultur nicht entbehrt haben. Nach dem dreißigjährigen Krieg herrschte jedoch gerade im Innern dieser Städte eine solch durchgehende Ständeschichtung mit unnahbarem Patriziat, daß damit auch hier der günstigste Nährboden für die Entwicklung des späteren Untertanen gegeben war. Zudem wirkte bald darauf der protestantische Norden mit seiner stark slawisch durchsetzten, dienstwilligeren Bevölkerung stärker als vorher auf die deutsche Geschichte ein, einen beständigen Ansteckungsherd der Servilität bildend; und so schloß sich das Grab, als infolge des ökonomischen Machtzuwachses der Fürsten und Herren durch die *Reformation*, sowie des auch im Süden rezipierten römischen Rechts das Ghetto des Bauern und Bürgers mit Armut und Einflußlosigkeit, Verkümmern seines Wesens, Servilität als Untertanenpflicht, Verfall der eigentümlichen gotischen Stadtkultur, Bestimmtheit jeder Form und jedes Stils von den zahlreichen Höfen her — als dieses *Grab der Freiheit* fortan das Volksschicksal der Deutschen wurde.

Aber möge das deutsche Volk erst einmal in einen anderen Sattel gesetzt werden, vielleicht kann es noch reiten, vielleicht kann sogar der Geist mitreiten. Es